



Sonderpädagogischer Förderbedarf bei autistischem Verhalten: Gelingende Elternarbeit

Empfehlungen KOMPAKT Nr. 2

Diese Publikation gehört zu einer Reihe zum Thema **Sonderpädagogischer Förderbedarf bei autistischem Verhalten** und ist die zweite von insgesamt sieben Publikationen. Sie ist verfügbar auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg im Themenbereich Sonderpädagogik unter: <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/unterricht/sonderpaedagogik/material/autismusspektrum-und-schule-empfehlungen-kompakt>



Empfehlungen KOMPAKT

Nr. 1: Sonderpädagogischer Förderbedarf bei autistischem Verhalten: Klassen- / Jahrgangskonferenz
Nachteilsausgleich

Nr. 2: Sonderpädagogischer Förderbedarf bei autistischem Verhalten: Gelingende Elternarbeit

Nr. 3: Sonderpädagogischer Förderbedarf bei autistischem Verhalten: Herausforderndes Verhalten

Impressum

Herausgeber:

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)
14974 Ludwigsfelde-Struveshof
Tel.: 03378 209-0
Fax: 03378 209-149
www.lisum.berlin-brandenburg.de

Autorin: Ilona Nakos

Redaktion: Sarah Müller-Endres, Daniel Meile, Karin Wittram

Gestaltung: LISUM und Anne Völkel

Titelbild: Dr. Katja Friedrich, 2022. CC BY-NC-ND 4.0 zu finden unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode.de>

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), Ludwigsfelde 2023

Genderdisclaimer

Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter: männlich, weiblich und divers (m/w/d).



Soweit nicht abweichend gekennzeichnet zur Nachnutzung freigegeben unter der Creative Commons Lizenz CC BY-SA 4.0 zu finden unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>

Alle Internetquellen, die in der Handreichung genannt werden, wurden am 02.02.2023 zuletzt geprüft.

Inhalt

Vorwort.....	4
1 Grundlagen der Elternarbeit und rechtliche Einordnung	5
2 Fallbeispiele	6
3 Checklisten Elterngespräch, Beobachtungsbögen, Schweigepflichtentbindung und Protokollvorlage.....	7
4 Literaturempfehlungen und hilfreiche Links.....	9
Anhang 1: Checklisten Elterngespräch	10
Anhang 2: Beobachtungsbogen für die Pausensituation	13
Anhang 3: Beobachtungsbogen für Schreibanforderungen	15
Anhang 4: Entbindung von der Schweigepflicht/Einwilligungserklärung.....	18
Anhang 5: Gesprächsprotokoll.....	20

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Empfehlungen KOMPAKT Nr. 2 sollen Lehrkräfte in der Arbeit mit Eltern¹ von Schülerinnen und Schülern unterstützen, die eine fachärztliche Diagnose aus dem autistischen Formenkreis haben. Aus Ilona Nakos' Tätigkeit als Beraterin in der Sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle im Diagnostischen Team „Autistisches Verhalten“ wird von großer gegenseitiger Wertschätzung für die besonderen Formen der Unterstützung dieser Schülerinnen und Schüler aus Eltern- und Lehrkräftesicht berichtet.

Offenkundig wird dabei, dass eine gelingende Elternarbeit vor allem Hintergrundwissen zum Störungsbild benötigt, ohne dass Verhaltensweisen als Mangel an elterlicher Erziehungskompetenz wahrgenommen werden und den Eltern entsprechend begegnet wird. In Fortbildungen zum Themenbereich Autismus wird Ilona Nakos immer wieder von Lehrkräften, aber auch Eltern (manche in Doppelfunktion) angeregt, ihre Ausführungen zu verschriftlichen, weshalb unter anderem diese Empfehlungen entstanden sind.

In diesen Empfehlungen werden keine Grundlagen für Elterngespräche erörtert, da Lehrkräfte diese in unzähligen Ratgebern finden und ein Training für erfolgreiche Elterngespräche vor allem Interaktivität voraussetzt, die im Rahmen von Empfehlungen nicht möglich ist. Vielmehr sollen diese Empfehlungen der Unterstützung dienen, mögliche besondere Verhaltensweisen den diagnoserelevanten Wahrnehmungsbesonderheiten der Schülerinnen und Schüler entsprechend besser einordnen zu können und schließlich gemeinsam mit den Eltern Entlastungs- bzw. Lösungsstrategien zu entwickeln, soweit dies erforderlich ist.

Anregung: In Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) ist im Jahr 2022 ein Selbstlernkurs zum Thema „Schule und Autismus“ veröffentlicht worden. Der Kurs bietet Interessierten in vier Modulen grundlegende Informationen über Spezifika von Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern aus dem autistischen Formenkreis. Neben vier Videos umfasst der Kurs auch Anwendungsübungen und ein großes Angebot an Zusatzmaterialien sowie Hinweise auf weiterführende Literatur. Bei Interesse können Sie sich gerne anmelden. Der Link zum Selbstlernkurs befindet sich im Literaturverzeichnis am Ende dieser Empfehlung.

Das Team der Autorin und Redaktion

¹ Mit dem Begriff Eltern sind alle Personen gemeint, die zur Personensorge eines Kindes berechtigt sind.

1 Grundlagen der Elternarbeit und rechtliche Einordnung

Die Kultusministerkonferenz (KMK) beschreibt Bildung und Erziehung als gemeinsame Aufgabe von Schule und Eltern. Der bereits in den Schulgesetzen verankerte Auftrag soll durch ein partnerschaftliches und respektvolles Miteinander geprägt sein. Das Brandenburgische Schulgesetz (BbgSchulG) hält diesen rechtlichen Rahmen für die Zusammenarbeit mit den Eltern im §46 (3) zu den Informations- und Beteiligungsrechten der Schülerinnen und Schüler und der Eltern fest: Die Schule soll die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern individuell in angemessenem Umfang informieren und beraten, insbesondere über

- die Lernentwicklung,
- den Leistungsstand und das Arbeits- und Sozialverhalten,
- die Leistungsbewertung,
- Versetzung und Kurseinstufung sowie
- Mittel und Wege bei Entwicklungsauffälligkeiten oder Lern- und Leistungsbeeinträchtigungen verschiedener Ursachen oder bei sonderpädagogischem Förderbedarf.

Die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen mit autistischem Verhalten kann sehr unterschiedlich verlaufen. Damit einhergehende nicht altersgemäße Verhaltensweisen und Unterstützungsbedarfe beeinflussen das Familienleben häufig stark. Eltern erleben oft, dass ihnen das Verhalten ihres Kindes als mangelhafte Erziehungskompetenz zugeschrieben wird. Einige Eltern nehmen die Diagnose als stigmatisierend wahr. Andere Eltern fühlen sich durch die Diagnose erstmalig entlastet, weil sie nun die Ursachen der besonderen Entwicklung ihres Kindes besser einordnen können. Nicht selten gesellt sich dazu jedoch ein schlechtes Gewissen, die Besonderheiten ihres Kindes nicht schon früher ausreichend wahrgenommen zu haben (z. B., dass für ihr Kind der Besuch eines Kinos durch die Licht- und Lautstärkebelastung nicht erfreulich, sondern überlastend war, was entsprechende Verhaltensweisen ausgelöst hat, die zum Abbruch des Kinobesuchs ggf. auch für das Geschwisterkind führten). Ständige emotionale Anspannung verschafft Eltern vielfach das Gefühl, diesen besonderen Herausforderungen nicht gerecht werden zu können.

Daher ist es bedeutsam, Eltern als Expertinnen und Experten für ihr Kind wahrzunehmen. Es bietet sich an, im gemeinsamen Dialog Irritierendes zu klären und von den häufig sehr guten Alltagslösungen der Eltern zu profitieren. Gemeinsam kann überlegt werden, welche Entlastungsstrategien und Hilfen sowohl vom Elternhaus in die Schule als auch von der Schule in das Elternhaus transferierbar sind.

Das Kernelement der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule bildet das Elterngespräch. Grundsätzlich ist empfehlenswert, mit den Eltern zweimal jährlich ein Gespräch über die Entwicklung und den Bildungsstand des Kindes zu führen. Eltern möchten wissen, wie sich ihr Kind in der Schule verhält, ob es soziale Kontakte pflegt, gut lernt und wie die Gesamtentwicklung beurteilt wird.

Dabei kommt dem Erstgespräch mit den Eltern eine herausragende Bedeutung zu, da Pädagoginnen und Pädagogen in diesem Gespräch erfahren können, wie die oder der Heranwachsende sich bislang entwickelt hat und welche Stärken und Schwächen sie oder er mitbringt. Auch kann so in Erfahrung gebracht werden, welche autismusspezifischen Besonderheiten vorhanden sind und - darauf aufbauend - den Schulalltag für die Schülerin oder den Schüler bereits proaktiv gestalten. Darüber hinaus gibt es vielfältige Gründe für anlassbezogene Gespräche, wie z. B. ein Schulwechsel, der Wechsel der Klassenlehrkraft oder besondere Auffälligkeiten im Verhalten der Schülerin oder des Schülers.

2 Fallbeispiele

Die Handreichung „Gleiche Chancen für alle – Nachteilsausgleich für Schülerinnen und Schüler im Land Brandenburg“ enthält eine ausführliche Auflistung möglicher diagnoserelevanter Lern- und Verhaltensbesonderheiten.

Die folgenden Fallbeispiele sollen verdeutlichen, wie wichtig es ist, in der Beratung gemeinsam mit den Eltern eine Perspektive auf mögliche Verhaltensbesonderheiten zu entwickeln, die vorliegende Diagnosen berücksichtigt. Daraus lassen sich gemeinsam zielgerichtete Lösungs- bzw. Entlastungsstrategien entwickeln.

Beobachtung: Im Schulalltag fällt auf, dass sich die Schülerin oder der Schüler plötzlich weigert, bestimmte Räume zu betreten.

Mögliche Ursache: *Es wurden Veränderungen im Raum vorgenommen (Position des Mobiliars, neue Gegenstände, veränderte Dekoration, neuer Sitzplan etc.), was Orientierungsschwierigkeiten auslösen und/oder ängstigen kann, weil gewohnte Strukturen verändert sind.*

Tipp: Die Eltern könnten befragt werden, ob ihr Kind auf Veränderungen ängstlich/abwehrend reagiert und wie es in einer solchen Situation am besten unterstützt werden kann.

Beobachtung: Eine Lehrkraft hat bemerkt, dass die Schülerin oder der Schüler ausschließlich bestimmte Lebensmittel in der Brotbox hat, andere aber nicht und möchte die Eltern darauf hinweisen.

Mögliche Ursache: *Bei der Schülerin oder dem Schüler liegen ausgeprägte Nahrungsmittelpräferenzen vor, die das Essverhalten dominieren.*

Tipp: Hilfreich kann sein, die Eltern zu fragen, ob ihr Kind nur ausgewählte Nahrungsmittel toleriert.

Beobachtung: Im Unterricht zeigt sich, dass der Schülerin oder dem Schüler in bestimmten Situationen (z. B. beim Essen in der Mensa, beim Aufenthalt in der Umkleidekabine, der Turnhalle etc.) schnell übel wird und sie/er sich über Gerüche beklagt.

Mögliche Ursache: *Bei der Schülerin/dem Schüler liegt eine sehr sensible olfaktorische Wahrnehmung vor.*

Tipp: Die Eltern können befragt werden, ob bestimmte Gerüche ihr Kind belasten und wie sie damit im Alltag umgehen.

Beobachtung: Im Schulhaus fällt auf, dass sich die Schülerin oder der Schüler oft die Ohren zuhält.

Mögliche Ursache: *Die Schülerin oder der Schüler reagiert auffällig empfindlich auf (Neben-)Geräusche bzw. Umgebungslärm.*

Tipp: Die Eltern könnten befragt werden, ob eine ausgeprägte auditive Sensibilität vorliegt und welche Entlastungen gut angenommen werden (z. B. Gehörschutz).

Beobachtung: In vielen Situationen wird deutlich, dass die Schülerin oder der Schüler ihre oder seine Sprechfreude nicht regulieren kann.

Mögliche Ursache: *Die Schülerin oder der Schüler hat noch kein Konzept der wechselseitigen Kommunikation entwickelt und/oder nimmt soziale Situationen nicht kontextbezogen wahr.*

Tipp: Die Eltern könnten befragt werden, ob die Schülerin oder der Schüler dieses Sprechverhalten auch zuhause zeigt und wie die Eltern es regulieren.

3 Checklisten Elterngespräch, Beobachtungsbögen, Schweigepflichtentbindung und Protokollvorlage

Checklisten

Der schriftliche Austausch, etwa über Einträge ins Hausaufgabenheft oder durch E-Mails, birgt die Gefahr von Missverständnissen, denen mit einem persönlichen Gespräch leichter vorgebeugt bzw. begegnet werden kann. Bedacht werden sollte im Hinblick auf ein Elterngespräch, dass – bei aller Unterschiedlichkeit der Eltern - diese meist nicht darin geübt sind, professionelle Gespräche zu führen. Professionell Elterngespräche zu führen ist deshalb die Aufgabe der Lehrkraft. Um diese Arbeit zu unterstützen, beinhalten diese Empfehlungen Checklisten, die bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Elterngesprächen verwendet werden können. Sie können flexibel eingesetzt werden. Nicht alle Punkte der Checklisten müssen in einem Gespräch Beachtung finden.

<i>Checkliste Elterngespräche 1: Vorbereitung Elterngespräch</i>	✓
<i>Checkliste Elterngespräche 2: Einstieg Elterngespräch</i>	✓
<i>Checkliste Elterngespräche 3: Analyse des Problems/Entwickeln von Lösungsansätzen</i>	✓
<i>Checkliste Elterngespräche 4: Abschluss Elterngespräch</i>	✓
<i>Checkliste Elterngespräche 5: Nachbereitung Elterngespräch</i>	✓

Abbildung 1: Überblick über Checklisten Elterngespräch zum Ausdrucken und Weiterverwenden im Anhang am Ende dieser Empfehlungen

Beobachtungsbögen

Zu den häufigsten Schwerpunkten in der schulischen Eltern- und Lehrkräfteberatung gehören die Themen Pausensituation (soziale Eingliederung) und Schreibanforderungen im Unterricht. Häufig ist es sinnvoll, diese beiden Themenbereiche in Elterngesprächen zu erörtern. Zusätzlich zu den Checklisten „Elterngespräch“ stehen daher noch die Anhänge „Beobachtungsbogen für die Pausensituation“ sowie „Beobachtungsbogen für Schreibanforderungen“ zur Verfügung. Diese können sowohl die Vorbereitung als auch die Nachbereitung des Elterngesprächs unterstützen, um aus den Beobachtungen im schulischen Rahmen gemeinsam zielgerichtet Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten abzuleiten. In weiteren Empfehlungen dieser Reihe zum Thema Förderplanung werden weitere Beobachtungsbögen zu den Schwerpunkten „Herausforderndes Verhalten“, „Wahrnehmungsverarbeitung“ und „Stärken erkennen und nutzen“ veröffentlicht.

Häufigkeit des Verhaltens	Stichpunkte zur Beschreibung des Verhaltens	immer	manchmal	selten	nie
Sucht Kontakt zu jüngeren Schülerinnen/Schülern Sucht Kontakt zu älteren Schülerinnen/Schülern					
Ist in der Unterrichtsstunde direkt vor der Pause im Verhalten in folgender Weise auffällig ... (z. B. erhöhte motorische Unruhe, Stimmungswechsel, körperliche Beschwerden etc.)					
Ist in der Unterrichtsstunde direkt nach der Pause in folgender Weise auffällig ... (z. B. erhöhte motorische Unruhe, Stimmungswechsel, körperliche Beschwerden etc.)					

Abbildung 2: Ausschnitt Beobachtungsbogen zum Ausdrucken und Weiterverwenden im Anhang am Ende dieser Empfehlungen

Entbindung von der Schweigepflicht

Ein weiterer Anhang enthält eine Vorlage zur Schweigepflichtentbindung. Diese ist immer dann notwendig, wenn ein Austausch mit behandelnden Therapeutinnen und Therapeuten, Fachärztinnen und Fachärzten sowie Vertreterinnen und Vertretern anderer Professionen sich als erforderlich erweist. Im Rahmen dieses Austausches ist es ratsam, sich auf schulisch relevante Informationen zu beschränken, da Eltern oft die Sorge haben, dass auch familiäre Details erörtert werden könnten. Gleichmaßen wichtig ist es für die betroffene Schülerin bzw. den betroffenen Schüler, sich auf den therapeutischen Rahmen als Schutzrahmen verlassen zu können. Es dürfte hilfreich sein, Eltern konkret zu vermitteln, dass sich die Schweigepflichtentbindung auf eine konkrete Fragestellung bezieht.

Protokollvorlage für ein Elterngespräch

Zuletzt findet sich noch eine Vorlage für ein Gesprächsprotokoll im Anhang. Damit lassen sich die wesentlichen Inhalte der Beratung festhalten und ggf. ein Folge- bzw. Evaluationstermin fixieren. Das Protokoll sollte nachfolgend allen Beteiligten zur Verfügung gestellt werden.

Zusätzlich können die nachfolgenden Literaturempfehlungen die Arbeit unterstützen. Grundsätzlich sinnvoll ist es, sich zu den Themen aller veröffentlichten Empfehlungen kollegial auszutauschen und die Expertise der sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle in Anspruch zu nehmen.

4 Literaturempfehlungen und hilfreiche Links



Autismus Deutschland e.V., Hrsg., o. J. Elternratgeber. Autismus-Spektrum-Störungen. Verfügbar unter: <https://p.bsbb.eu/3l>



Eckert, Andreas, 2004. Besondere Aspekte der Beratung von Eltern autistischer Kinder und Jugendlicher. Heilpädagogik online 03/04 S. 61-74. Verfügbar unter: <https://p.bsbb.eu/31>



Kultusministerkonferenz (KMK), Hrsg., 2018. Bildung und Erziehung als gemeinsame Aufgabe von Eltern und Schule. Verfügbar unter: <https://p.bsbb.eu/2w>



Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), Hrsg., 2022. Gleiche Chancen für alle – Nachteilsausgleich für Schülerinnen und Schüler im Land Brandenburg. Ludwigsfelde. Verfügbar unter: <https://p.bsbb.eu/a>



Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), Hrsg., 2022. Selbstlernkurs Schule und Autismus. Ludwigsfelde. Verfügbar unter: <https://i.bsbb.eu/38>

Schirmer, Brita, 2020. Elternleitfaden Autismus. Stuttgart: Trias

Tröster, Heinrich; Lange, Sarah, 2019. Eltern von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen. Anforderungen, Belastungen, Ressourcen. Wiesbaden: Springer

Anhang 1: Checklisten Elterngespräch

Checkliste Elterngespräche 1: Vorbereitung Elterngespräch	✓
Zeit: Ich nehme mir ausreichend Zeit für die Elternberatung. Keine „Tür- und Angelgespräche“, die anschließend wesentlich mehr Zeit erfordern können, um Missverständnisse aufzuklären.	
Kooperation: Ich nehme die Eltern als Bündnispartnerinnen und -partner in der Förderung und Bildung des Kindes wahr.	
Ich informiere mich über Autismus-Spektrum-Störungen (z. B. durch die regelmäßig stattfindenden Fortbildungen im LISUM; Schilf-Veranstaltungen durch das Diagnostische Team „Autistisches Verhalten“ der zuständigen-Sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle etc.)	
Ich informiere die Eltern vorab über das Anliegen des Gesprächs.	
Ich bitte die Eltern, ihre Beobachtungen bzw. Eindrücke, die sich auf das Gesprächsanliegen beziehen, mitzubringen.	
Ggf. bitte ich die Eltern, mit ihrem Kind vorab über das Anliegen zu sprechen.	
Ich nutze bei Bedarf die Unterstützung durch die Sonderpädagogische Förder- und Beratungsstelle bzw. des Diagnostischen Teams „Autistisches Verhalten“ für ein gemeinsames Beratungsgespräch mit den Eltern und ggf. weiteren Beteiligten (z. B. Schulbegleitung/Einzelfallhilfe).	
Ich mache eine angemessene Zeitspanne für das Gespräch transparent.	
Ich organisiere einen störungsfreien Raum.	
Ich notiere mir meine inhaltlichen Anliegen und Ziele für das Gespräch.	
Ich formuliere mir so konkret wie möglich Fragen vor.	
Ich strukturiere Gespräche mit den Eltern klar vor. Ggf. nutze ich dafür Piktogramme, um die Kernfrage und Ziele des Gesprächs und die zeitliche Dimension zu visualisieren und transparent zu machen.	
Ich habe erforderliche Daten/Lernprodukte/Lernstandsanalysen, dokumentierte Beobachtungen etc. griffbereit.	
Ich Sorge für eine entspannte Atmosphäre (Gläser und Wasser bzw. Tassen und Kaffee bereitstellen, ggf. auch Taschentücher).	

<i>Checkliste Elterngespräche 2: Einstieg Elterngespräch</i>	✓
Ich begrüße die Eltern freundlich und sachlich.	
Ich formuliere kurz und verständlich den Anlass des Gesprächs.	
Ich erläutere den groben Ablauf und die geplante Dauer.	
Ich vergewissere mich, dass die Eltern mit diesem Ablauf einverstanden sind, bzw. ob Sie gerade ein drängendes Anliegen haben.	

<i>Checkliste Elterngespräche 3: Analyse des Problems / Entwickeln von Lösungsansätzen</i>	✓
Ich beschreibe zunächst die positiven Entwicklungen des Kindes.	
Ich bitte die Eltern, ihre Perspektive auf Schwierigkeiten, Sorgen o. ä. zu beschreiben (Welche Besonderheiten gibt es bei der Interaktion, bei der Wahrnehmungs- und Informationsverarbeitung?).	
Ich bitte die Eltern, mit mir gemeinsam mögliche Ursachen herauszufiltern (tritt das Verhalten nur in bestimmten Situationen, Fächern, Gruppenkonstellationen, an bestimmten Wochentagen, zu bestimmten Uhrzeiten etc. auf?): <ul style="list-style-type: none"> • Sachliche Beschreibung des Verhaltens • Zeitliche Beschreibung des Verhaltens • Räumliche Beschreibung des Verhaltens • Interaktionale Beschreibung des Verhaltens • Situative Beschreibung des Verhaltens Ggf. die angehängten Beobachtungsbögen verwenden	
Ich bitte die Eltern, mit mir gemeinsam Unterstützungs- bzw. Lösungsstrategien zu entwickeln (Was wirkt zuhause? Was wirkt in der Schule? Was lässt sich auf beide Lebensbereiche transferieren? (Brainstorming, ggf. visualisieren).	
Ich benenne mit Beispielen Schwierigkeiten, Sorgen o.ä., belege diese ggf. mit Dokumentationen aus der Unterrichtsarbeit. Ggf. die angehängten Beobachtungsbögen verwenden	
Ich zeige klar und empathisch pädagogische Einfluss-, Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten auf und grenze diese von eventuell erforderlichen therapeutischen Bedarfen ab.	
Ich versuche zu erfahren: Wird das Kind therapeutisch begleitet? Ist ein interdisziplinärer Austausch möglich?	

Checkliste Elterngespräche 4: Abschluss Elterngespräch	✓
Ich halte die gemeinsamen Ergebnisse in einem Protokoll fest und gebe den Eltern ggf. eine Kopie mit.	
Ich lege mit den Eltern gemeinsam einen Folgetermin für die Nachbesprechung/Auswertung der vereinbarten Lösungsstrategien/Ziele fest.	
Ich gebe den Eltern ggf. Kontakte zu Beratungsstellen (z. B. Autismuszentrum Oberlinhaus, Rudolf-Breitscheid-Str. 24, 14482 Potsdam) mit.	
Ich bitte die Eltern ggf. um eine Schweigepflichtentbindung zum Fachaustausch mit behandelnden Fachärztinnen und Fachärzten, Logopädinnen und Logopäden, Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten etc. Ggf. die angehängte Vorlage zur Schweigepflichtentbindung verwenden	
Ich danke den Eltern für ihre Zeit und ihr Vertrauen.	

Checkliste Elterngespräche 5: Nachbereitung Elterngespräch	✓
Ich tausche mich, der vorliegenden Schweigepflichtentbindung folgend, ggf. mit anderen Fachdisziplinen aus.	
Ich informiere ggf. Kolleginnen und Kollegen über mögliche neue Unterstützungs- und Lösungsstrategien (z. B. wenn vereinbart wurde, dass der Schülerin/dem Schüler für die Pausensituation ein Rückzugsraum zur Verfügung gestellt werden soll oder die Umsetzung des Nachteilsausgleichs noch einmal angepasst werden muss. Ebenfalls könnten sich aus dem Gespräch erforderliche fachspezifische Veränderungen ergeben haben, die weiterzuleiten sind, wie z. B. Berücksichtigung von Schwierigkeiten bei Mannschaftssportarten im Fach Sport o. ä.)	
Ich bereite ein Beobachtungsprotokoll für den Folgetermin entsprechend der vereinbarten Lösungsstrategien/Ziele vor (siehe z. B.: „Beobachtungsplan für die Pausensituation“ oder „Beobachtungsplan für Schreibanforderungen“). Ggf. die angehängten Vorlagen zu den Themen „Pausensituation“ und „Schreibanforderungen“ verwenden	
Ich informiere alle in der Schule an der Förderung der Schülerin/des Schülers beteiligten Personen (Lehrkräfte, Eingliederungshilfe, Pädagogische Unterrichtshilfe) über den Folgetermin und gebe ggf. einen Beobachtungsbogen aus.	

Anhang 2: Beobachtungsbogen für die Pausensituation

Häufigkeit des Verhaltens	Stichpunkte zur Beschreibung des Verhaltens	immer	manchmal	selten	nie
Zögert den Pausenbeginn hinaus (z. B. räumt sehr langsam ein, zieht sich sehr langsam an)					
Vermeidet es, sich im Gedränge aufzuhalten (holt sich z. B. erst die Jacke, wenn die meisten Schülerinnen/Schüler fertig sind. Wartet, bis die meisten Schülerinnen/Schüler die Treppen/Gänge zum Hof schon bewältigt haben etc.)					
Versucht Kontakt zu anderen Schülerinnen/Schülern aufzunehmen (Häufigkeit)					
Kontaktaufnahme gelingt nicht (z. B., weil sie/er nicht abwartet, ob andere Schülerin/anderer Schüler aufmerksam/kontaktbereit ist, sie/ihn wahrnimmt, oder weil sie/er soziale Signale missdeutet).					
Kontaktaufnahme gelingt, jedoch kann Kontakt nicht wechselseitig gestaltet und aufrechterhalten werden (will Spiele spielen, die die anderen nicht mögen, will Dinge erzählen, die die anderen nicht interessieren etc.).					
Beschäftigt sich allein (z. B. geht im Kreis umher etc.)					
Sucht nur Kontakt zu Erwachsenen					

Häufigkeit des Verhaltens	Stichpunkte zur Beschreibung des Verhaltens	immer	manchmal	selten	nie
Sucht Kontakt zu jüngeren Schülerinnen/Schülern Sucht Kontakt zu älteren Schülerinnen/Schülern					
Ist in der Unterrichtsstunde direkt vor der Pause im Verhalten in folgender Weise auffällig ... (z. B. <i>erhöhte motorische Unruhe, Stimmungswechsel, körperliche Beschwerden etc.</i>)					
Ist in der Unterrichtsstunde direkt nach der Pause in folgender Weise auffällig ... (z. B. <i>erhöhte motorische Unruhe, Stimmungswechsel, körperliche Beschwerden etc.</i>)					
Die Schülerin/der Schüler selbst beschreibt die Pausensituation als ...					
Die Schülerin/der Schüler beschreibt als entlastende Maßnahme ...					
Wahrnehmung der Pausensituation durch die Eltern					
Entlastende Maßnahmen, die die Schule unter Berücksichtigung der Aufsichtspflicht ermöglichen kann					

Anhang 3: Beobachtungsbogen für Schreibanforderungen

Häufigkeit des Verhaltens	Stichpunkte zur Beschreibung des Verhaltens	immer	manchmal	selten	nie
Zögert Schreibbeginn hinaus (hantiert mit Schreibutensilien, zögert diese zeitaufwendig durch Anspitzen, Patronenwechsel, Suche nach Schreibutensilien etc. hinaus)					
Verweigert sich generell Anforderungen zu schreiben					
Verweigert Schreibanforderungen nur in einzelnen Fächern (bitte angeben)					
Verweigert sich generell Anforderungen abzuschreiben (z. B. Übernahme von Tafelbildern)					
Verweigert Abschreibanforderungen nur in einzelnen Fächern (bitte angeben)					
Verschreibt sich oftmals (häufiges Radieren oder Korrigieren)					
Zerreißt bei Schreibanforderungen das Arbeitsblatt					
Stöhnt missbilligend bereits, wenn eine Schreibanforderung angekündigt wird					

Häufigkeit des Verhaltens	Stichpunkte zur Beschreibung des Verhaltens	immer	manchmal	selten	nie
Schreibt mit verkrampfter Stifführung					
Schreibt tief hinabgebeugt					
Beherrscht die orthografische Strategie beim mündlichen Buchstabieren, kann diese jedoch schriftlich nicht korrekt anwenden					
Schreibanforderungen werden verlangsamt ausgeführt.					
Schreibanforderungen werden unleserlich ausgeführt.					
Geschlossene Schreibanforderungen (konkret-sachbezogen) gelingen besser als offene Schreibanforderungen (allgemein oder mit interpretierenden/analysierenden Anforderungen).					
Offene Schreibanforderungen (allgemein oder mit interpretierenden/analysierenden Anforderungen) gelingen besser als geschlossene Schreibanforderungen (konkret-sachbezogen).					
Schreibanforderungen führen zu Erschöpfung/Müdigkeit.					
Schreibanforderungen führen unmittelbar zu Verhaltensbesonderheiten (bitte beschreiben! z. B.: beginnt zu weinen oder zu schimpfen).					

Häufigkeit des Verhaltens	Stichpunkte zur Beschreibung des Verhaltens	immer	manchmal	selten	nie
Die Schülerin/der Schüler selbst beschreibt Schreibenforderungen als sie/ihn belastend, weil ...					
Die Schülerin/der Schüler beschreibt als entlastende Maßnahme ...					
Wahrnehmung von Schreibenforderungen durch die Eltern					
Maßnahmen, die die Schule zur Entlastung bei Schreibenforderungen ermöglichen kann					

Anhang 4: Entbindung von der Schweigepflicht/ Einwilligungserklärung

Die Entbindung von der Schweigepflicht kann die Beratung verbessern sowie deren Wirksamkeit erhöhen, ist jedoch keine Voraussetzung dafür. Es ist deshalb auch möglich zu beraten, ohne von der Schweigepflicht entbunden zu sein. Von der Schweigepflicht entbunden zu sein erlaubt es jedoch, Informationen zwischen pädagogischen, psychologischen und medizinischen Fachkräften auszutauschen. Sie hat das Ziel, eine optimale Diagnostik, Beratung, Förderung und Unterstützung abzusichern.

Die Entbindung von der Schweigepflicht erstreckt sich auf alle Auskünfte und personenbezogenen Informationen, die für die Beratung und Diagnostik von Bedeutung sind (Kontaktgespräche, Informationen zur Vorgeschichte, Ergebnisse diagnostischer Tests und Beobachtungen etc.). Dies umfasst ausdrücklich auch besonders schützenswerte Daten, z. B. zum Gesundheitszustand, sofern diese für die Beratung relevant sind. Psychologinnen und Psychologen, Ärztinnen und Ärzte, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sowie Angehörige des öffentlichen Dienstes unterliegen einer besonderen Schweigepflicht (§ 203 StGB). Bei Kindern und Jugendlichen erfolgt die Entbindung von der Schweigepflicht durch die Personensorgeberechtigten. Sofern beide Elternteile sorgeberechtigt sind, müssen beide ihre Zustimmung geben. Bei Volljährigkeit kann sie durch die Betroffene oder den Betroffenen selbst erteilt werden.

Angaben zur Schülerin / zum Schüler:	
Name:	
Vorname:	
Geburtsdatum:	
Schule:	
Klasse:	

Angaben zu den Eltern/Sorgeberechtigten:	
Name:	
Vorname:	
Anschrift:	
Name:	
Vorname:	
Anschrift:	

Ich/Wir entbinden folgende mit meinem/unserem Kind/mit mir befasste Person im Rahmen der Beratung und Förderung zur schulischen Entwicklung von der Schweigepflicht:

Nr.	Name der Institution/Person (z. B. Schulpsychologin/Schulpsychologe, Therapeutin/Therapeut, Fachärztin/Facharzt)

Ich/Wir gestatten den vorstehend genannten Personen, ggf. mit Einschränkungen, Informationen, die der Diagnostik, der Beratung, der Förderung und Unterstützung des o.g. Kindes dienen, auszutauschen. Insoweit willige/-en ich/ wir in die Verarbeitung der Daten ein.

Ich möchte / Wir möchten die Entbindung der Schweigepflicht bzw. die Verarbeitung der Daten einschränken:

0 nein 0 ja, wie folgt:

Diese Schweigepflichtentbindung gilt befristet für das Schuljahr _____ .

Ich/Wir wurde/-en ausführlich über die gesetzliche Schweigepflicht sowie die Einwilligungserklärung, den Sinn und Zweck dieser freiwilligen Erklärung sowie über mögliche Folgen einer Verweigerung unterrichtet. Mir/Uns ist bekannt, dass ich/wir die Entbindung von der Schweigepflicht und die Einwilligungserklärung jederzeit gegenüber der Empfängerin/dem Empfänger dieser Erklärung ganz oder teilweise mit Wirkung für die Zukunft widerrufen kann/können. Im Falle des Widerrufs werden entsprechende Daten zukünftig nicht mehr für die oben genannten Zwecke verwendet und unverzüglich gelöscht, soweit eine längere Aufbewahrung nicht durch gesetzliche Regelungen vorgeschrieben ist.

Soweit die Einwilligung weder durch die betroffene Person zeitlich befristet noch widerrufen wird, gilt sie für die Dauer der Schulzugehörigkeit der Schülerin/des Schülers. Mir/Uns ist ebenfalls bekannt, dass ich/wir ein Recht auf Auskunft über die personenbezogenen Daten haben. Ferner besteht ein Recht auf Berichtigung, Löschung oder Einschränkung, ein Widerspruchsrecht gegen die Verarbeitung und ein Recht auf Datenübertragbarkeit. Es besteht ein Beschwerderecht bei der Datenschutzaufsichtsbehörde, der/dem Landesbeauftragten für den Datenschutz und das Recht auf Akteneinsicht des Landes Brandenburg (Stahnsdorfer Damm 77, 14532 Kleinmachnow). Eine Kopie dieser Erklärung wurde mir/uns ausgehändigt.

Unterschrift Eltern / Sorgeberechtigte / volljährige Schülerin / volljähriger Schüler

Ort, Datum

Name in Blockschrift

Unterschrift

Folgetermin:	
Unterschriften:	

www.lisum.berlin-brandenburg.de